

Carla Giacomozzi
Giuseppe Paleari

Bozen: Station auf dem Weg in die Vernichtung

Detmold, 10. – 11.11.2001

**Von Italien nach Auschwitz: Aspekte der deutschen Besatzung in Italien 1943-45
Eine Tagung im Staatsarchiv Detmold und ihre Bedeutung für historisch-politische
Aufklärungsarbeit in Schule und Weiterbildung**

Vorstellung des Stadtarchivs

Das Stadtarchiv Bozen ist eine Dienststelle des Amtes für Museen und kunsthistorische Kulturgüter, welches wiederum dem Assessorat für Kultur der Stadt Bozen zugeordnet ist. Das Archiv hat die Aufgabe, Dokumente aufzubewahren, sie zu katalogisieren und für Interessierte bereitzustellen.

Es dringt nun langsam in das allgemeine Bewusstsein vor, wie wichtig das Archiv für die Bewahrung kultureller Güter ist. Das Archiv soll einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, wobei die schon bestehenden Dienste zum Beispiel durch den didaktischen Bereich und durch die Förderung von Veranstaltungen ergänzt werden sollen.

Das Projekt des Stadtarchivs, mit dem wir uns heute befassen werden, trägt den Titel "*Storia e Memoria: il Lager di Bolzano – Geschichte und Erinnerung: das Lager Bozen*". Ziel dieses Projektes ist die Förderung der Forschung, die Erstellung von Unterlagen und die Katalogisierung des Materials sowie dessen Bearbeitung für Publikationen und weitere Projekte.

Durch dieses Projekt will das Stadtarchiv die Kenntnisse über das Lager von Bozen erweitern. In der Forschung konnte bisher nur auf eine geringe Menge von Dokumenten und auf eine beträchtliche Anzahl mündlicher Quellen zurückgegriffen werden, die von den ehemaligen Deportierten selbst stammen.

Neben der Sammlung und Erforschung des dokumentarischen Materials wie Erinnerungstexte, Archivbestände, von den Deportierten oder von ihren Nachkommen überlassene Objekte hat das Stadtarchiv qualitativ wertvolle Videoaufnahmen mit den ehemaligen Deportierten hergestellt.

Die Kassetten werden Körperschaften, Schulen und Vereinigungen regional, national und international kostenlos zur Verfügung gestellt.

Publikationen und Förderung

Im Rahmen des Projekts "*Storia e Memoria: il Lager di Bolzano – Geschichte und Erinnerung: das Lager Bozen*" gibt es noch andere Aufgaben wie zum Beispiel die Herausgabe von Publikationen und die Förderung von Projekten.

Im Jahre 1995 wurde die Wanderausstellung *Lager a Bolzano / Lager in Bozen* mit einem entsprechenden Katalog organisiert, wobei der Katalog in der Zwischenzeit schon zweimal nachgedruckt wurde. Die Ausstellung wurde in vielen Schulen und bei Vereinen in Bozen und Südtirol sowie in anderen italienischen Provinzen (Parma, Milano, Sassari, Verona) gezeigt. Ein Teil des aus dieser Studie stammenden Materials wurde vom Stadtarchiv gemeinsam mit der RAI (Radiotelevisione Italiana) für die Erstellung einer Fernsehübertragung über das Lager von Bozen verwendet.

Im Jahre 1997 hat das Stadtarchiv ein Projekt ausgearbeitet, um die Geschichte des Bozner Lagers vor allem unter Jugendlichen bekannt zu machen. Dieses Projekt läuft nun kontinuierlich schon seit fünf Jahren und trägt den Titel *"Conoscere e comunicare i Lager - Was ein Lager ist: Vergangenheitsbewältigung im Klassenzimmer"*. Im Rahmen dieses Projekts wird mit Lehrern und Schülern die örtliche Geschichte mit Bezug auf das Bozner Lager behandelt; daneben finden geführte Begegnungen mit ehemaligen Deportierten sowie ein Studienbesuch bei der Gedenkstätte eines Nazi-Lagers statt.

Die Organisation der Wanderausstellung, des Katalogs und des Videos *Briefe aus dem Lager* gehen auf das Jahr 2000 zurück, ein bedeutender dokumentarischer Anteil auf Papier betrifft dabei das Lager von Bozen.

Aufgrund der Qualität der historisch-wissenschaftlichen Studie und der Videoproduktionen hat das Assessorat für Kultur der Stadt Bozen in Zusammenarbeit mit dem Assessorat für Kultur der Gemeinde Nova Milanese eine Vereinbarung zur Zusammenarbeit mit dem nationalen Sitz der RAI Educational in Rom getroffen, die den Ankauf von 50 vom Stadtarchiv erstellten Videoaufnahmen von Zeugenaussagen ehemaliger italienischer Deportierter zum Ziel hat.

Ein Teil des Materials ist hier ausgestellt und kann besichtigt werden.

Das Lager Bozen: Der historische Rahmen

Zwischen dem Waffenstillstand am 8. September 1943 und dem Kriegsende im Mai 1945 war Bozen Hauptort einer besonderen Verwaltungsregion, *"Zona di Operazione nelle Prealpi – Operationszone Alpenvorland"* genannt, die die drei Provinzen Bozen, Trient und Belluno umfasste. Die Verwaltung der Zone lag in den Händen des Gauleiters Franz Hofer, der direkt Hitler unterstellt war. In Bozen hatte der Gauleiter seinen Sitz und dort waren wichtige Teile der Verwaltung untergebracht, wie das Sondergericht, das Konzentrationslager in der Reschenstraße oder die zahlreichen deutschen Militärstandorte.

Das Bozner Lager war eines der vier Lager der Nationalsozialisten in Italien. Die übrigen befanden sich in Borgo S. Dalmazzo (Cuneo), in Fossoli di Carpi (Modena) und in Triest. Triest war ein Sonderfall, da es nicht nur ein Durchgangslager, sondern auch ein Vernichtungslager war. Triest war außerdem die Hauptstadt einer Operationszone der Nazis mit dem Namen *"Zona di Operazioni nel Litorale Adriatico – Operationszone Adriatisches Küstenland"*.

Alle diese Lager wurden zwischen September 1943 und Mai 1945 betrieben. Von dort ging die Deportation der Zivilbevölkerung Italiens aus. Neuere Studien sprechen von ungefähr 40.000-45.000 italienischen deportierten Zivilisten, von denen ungefähr 4.000-4.500 zurückkehrten. Nicht alle Deportierten kamen durch die italienischen Lager, viele Transporte gingen direkt aus den Städten ab, wie zum Beispiel Turin, Mailand, Verona, Cairo Montenotte (Savon) und anderen. Das Ziel waren in jedem Fall die Lager jenseits der Alpen.

Unter den zivilen Deportierten verstehe ich politische Deportierte (der Großteil der italienischen Deportierten, ungefähr 32.000-37.000 Männer und Frauen) und Juden.

Das Bozner Lager befand sich in der heutigen Reschenstraße Nr. 80 und bestand aus zwei schon bestehenden Lagerhallen, die als Militärmagazine eingerichtet waren sowie einem gemauerten Gebäude für die Kommandantur und verschiedene Dienste. Alles war so angelegt, dass sich im Zentrum ein großer freier Appellplatz befand, der von einer Umzäunung mit Wachtürmen umgeben war. Im Laufe des Winters 1944/45 errichteten die Deportierten auf Befehl der SS das Lagergefängnis.

Das Bozner Lager wurde von den Nazis im Sommer 1944 eröffnet. Es hatte eine doppelte Funktion: Es war Durchgangslager auf dem Transport in die Lager des Dritten Reichs und zugleich Konzentrationslager für Arbeitskräfte. Im Sommer 1944 wurde das Lager Fossoli geschlossen, da es aufgrund des Vordringens der Alliierten vom Süden her nicht mehr sicher war. Die letzten Deportierten wurden von dort ins Bozner Lager überstellt, wo sich schon einige Hundert Südtiroler und Belluneser Deportierte befanden. Das Bozner Lager wurde am 3. Mai 1945 endgültig geschlossen.

Die Bevölkerung des Lagers

Die verlässlichsten Quellen geben die Zahl der Deportierten mit ungefähr 40.000-45.000 Männern und Frauen an. Die übergroße Mehrheit der italienischen Deportierten, ungefähr 32.000-37.000, waren politische Gefangene. Eine andere Art der Deportation, die in Italien sehr bedeutend war – ich erwähne diese nur kurz, da sie das Bozner Lager nicht betraf – war die Deportation von Militärangehörigen nach dem 8. September 1943: Es wird geschätzt, dass ungefähr 650.000 italienische Militärangehörige in eigenen Lagern und getrennt von der Zivilbevölkerung in Deutschland interniert wurden.

Die Deportierten des Bozner Lagers

In den zehn Monaten seines Bestehens wurden im Bozner Lager ungefähr 11.000 Männer, Frauen und Kinder registriert. Die Liste, über die wir verfügen, ist leider keine primäre Quelle und ist zudem lückenhaft. Auf dieser Liste scheinen jedenfalls 11.116 Matrikelnummern, denen fast immer Namen entsprechen. Tausende davon waren politische Deportierte (rotes Dreieck), einige Hundert waren Sippenhäftlinge (grünes Dreieck) und wenige Hundert waren Juden (gelbes Dreieck). Sie kamen aus ganz Mittel- und Norditalien: Piemont, Aostatal, Lombardei, Emilia Romagna, Toskana, Marche, Veneto und natürlich aus dem Trentino und aus Südtirol. Ein Sonderfall waren die Südtiroler Frauen, die Mütter, Schwestern, Ehefrauen von Wehrmachtdienstverweigerern waren und im Zuge von Sippenhaft als Geiseln verhaftet und deportiert wurden.

Die Gründe der Deportation und die soziale Herkunft der Deportierten waren sehr unterschiedlich: Es waren darunter Geiseln, Wehrdienstverweigerer oder Angehörige von Widerstands- oder Streikbewegungen. Die soziale Herkunft variierte von Studenten über Bauern, Arbeiter, Freiberufler, Industrielle, Universitätsdozenten bis hin zu kirchlich gebundenen Personen. Der gewöhnliche Weg von Häftlingen im Bozner Lager hatte folgende Etappen: Verhaftung, Einsperren, Verhöre, oft mit Anwendung von Gewalt, und Transport nach Bozen.

Sobald die Deportierten in Bozen ankamen, mussten sie in der Regel arbeiten. Ausgeschlossen waren diejenigen, die im Lagergefängnis einsaßen, und die sogenannten "gefährlichen" Deportierten; letztere waren im Block E untergebracht und durften sich

nicht frei bewegen. Alle anderen mussten arbeiten, natürlich ohne Bezahlung und meist zu schlechten Bedingungen.

Die Arbeit erfolgte innerhalb des Lagers, in an das Lager angeschlossenen Werkstätten oder auch außerhalb des Lagers – zum Beispiel bei der Firma IMI unter dem Virgltunnel oder in den Monaten September und Oktober 1944 in den naheliegenden Dörfern als Hilfe bei der Apfelernte. Oft wurden die Deportierten eingesetzt, um nach Bombardierungen Schutt zu beseitigen.

Auch in den Außenlagern wurde gearbeitet – dies war eine Besonderheit des Lagers Bozen im Vergleich zu den anderen italienischen Nazilagern. Vom Bozner Lager waren Arbeitslager abhängig, die in Meran Untemais, Karthaus im Schnalstal, Moos in Passeier, Sterzing, Gossensass, Sarntal und Innichen lagen. Weitere Lager sind derzeit nicht bekannt. Soweit man weiß, betrafen die Arbeiten in den Außenlagern zum Großteil das Magazinieren und Verschicken von geplünderten Waren (Stiefel und Uniformen des französischen Heeres, große Mengen Teppiche und Leintücher etc.).

Die Transporte

Vom 5. August 1944 bis zum 22. März 1945 gingen vom Bozner Lager 13 Transporte ab, die für eine bis heute nicht bekannte Anzahl von Männern, Frauen und Kindern in Lagern (und den entsprechenden Außenlagern) in Deutschland endeten. Vermutlich handelte es sich dabei um etwa 3.500 Personen. Folgende Lager waren Ziele der Transporte: Mauthausen (5 Transporte), Flossenbürg (3), Dachau (2), Frauenlager Ravensbrück (2), Auschwitz (1). Es ist nicht bekannt, wie viele Menschen nach Hause zurückkehrten.

Das Blutbad am 12. September 1944

Im September 1944 fand in Bozen ein Blutbad statt. Am Morgen des 12. September 1944 wurden 23 Männer des Lagers von der SS erschossen. Der Grund ist nicht bekannt, auch die Geschichte dieser 23 Männer ist nicht bekannt. Man weiß, dass einige von ihnen Agenten der alliierten Militärgeheimdienste waren und dass sie von den Faschisten im Laufe der Spionageoperationen in der Zone des Po-Deltas und der Versilia gefangen genommen wurden. Sicher ist lediglich, dass auf dem Militärfriedhof in St. Jakob bei Bozen ein großes Denkmal und zwei Grabsteine aus weißem Marmor mit den 23 Namen stehen, jedoch ohne jegliche weiterführende Hinweise.

Der Widerstand im Lager

Innerhalb des Lagers bestand ein geheimes Widerstandskomitee, das mit dem nationalen Befreiungskomitee von Bozen in Kontakt stand. Dieses ermöglichte einen geheimen Briefverkehr und das Einschmuggeln von Paketen mit Lebensmitteln, Kleidung, Zigaretten, Geld etc.

Die Auflösung des Lagers

Die Auflösung des Lagers erfolgte zwischen dem 29. April und dem 3. Mai 1945. Die Deportierten wurden in Gruppen freigelassen und jeder erhielt einen Entlassungsschein,

der vom Kommandanten des Lagers, SS-Untersturmführer Karl Friedrich Titho, selbst unterzeichnet war. Titho verstarb am 18. Juni 2001 in Horn-Bad Meinberg bei Detmold.

Schluss

Ich muss unterstreichen, dass ein großer Teil der Informationen nur durch die in den letzten Jahren gesammelten Zeugenaussagen von ehemaligen Deportierten entstehen konnten. Das Stadtarchiv ist noch immer mit dieser wichtigen und dringenden Arbeit beschäftigt. Das Assessorat für Kultur hat diesen Aufwand auf sich genommen, um das Bozner Lager nicht ins Vergessen geraten zu lassen. Die in diesem Rahmen durchgeführten Arbeiten betreffen nicht nur das Projekt *"Storia e Memoria: il Lager di Bolzano – Geschichte und Erinnerung: das Bozner Lager"* in seinen verschiedenen Aspekten, sondern auch das Anbringen von sichtbaren Zeichen in der Stadt.

Ich möchte noch einmal daran erinnern, dass beim Stadtarchiv weitere Informationen zu diesem Lager eingeholt werden können.